

Der neue Verdächtige wird erst mal nur versetzt

Fall Wörz: Für den Pforzheimer Polizisten und Liebhaber des Opfers gilt bis zu einer möglichen Anklage die Unschuldsvermutung

Von Gregor Preiss

PFORZHEIM. Die Pforzheimer Polizei hat ihren des versuchten Mordes an seiner früheren Geliebten verdächtigen Kollegen versetzt - aus reinem Selbstschutz. Der Rechtsfall wird indes zum Politikum.

Wie Thomas H. das für ihn drastische Urteil im Fall Wörz aufgefasst hat, ist nicht bekannt. "Er war nicht im Dienst", sagte ein Pforzheimer Polizeisprecher am Freitag nur. Thomas H. werde aber bald in den regulären Dienst zurückkehren, allerdings nicht mehr in den gewohnten Streifen-, sondern in den Innendienst. Schließlich ist der Kommissar der Öffentlichkeit seit seinen Zeugenaussagen vor Gericht bekannt - Fotos von ihm sind in Umlauf.

Der 50-Jährige hatte sich im am Donnerstag in Mannheim zu Ende gegangenen Prozess gegen Harry Wörz durch seine Aussagen selbst belastet. Die Strafkammer des Landgerichts machte in ihrem Urteilsspruch jedenfalls deutlich, dass sie nicht den seit zwölf Jahren Hauptverdächtigen Wörz für denjenigen hält, der die Polizistin Andrea Z. im Jahr 1997 fast erdrosselt hat, sondern ebenjenen Polizisten H., Kollege und Liebhaber des Opfers. H. stand nur zu Beginn im Fokus der Ermittlungen, ehe die Pforzheimer Polizei ihm "faktisch Immunität verliehen" (Wörz' Anwalt Ralf Neuhaus) und den Tatverdacht voll auf Wörz gelenkt hat.

Nun scheint plötzlich wieder der Geliebte und nicht der Ex-Mann für das Verbrechen verantwortlich. Eine sensationelle Wendung, die H.s Kollegen "durchaus registriert" hätten, wie der Sprecher des Pforzheimer Reviers am Tag nach dem Urteilsspruch sagte. Viele von damals seien aber gar nicht mehr dabei. Die Neuen wüssten von dem Fall nicht viel - entsprechend sei das Verhältnis zwischen der Belegschaft und dem Beschuldigten.

Ob aus dem Beschuldigten ein Angeklagter wird, entscheidet sich wohl erst in vier Wochen. Wenn die schriftliche Fassung des Urteils vorliegt, in der, so die Ankündigung des Richters, der Verdacht gegen H. "ausführlich untermauert" wird, liegt es an der Generalstaatsanwaltschaft in Karlsruhe, eine Staatsanwaltschaft mit dem Ziel einer Anklage einzusetzen. Die Wahrscheinlichkeit, dass es dazu kommt, ist hoch. Die Karlsruher Behörde machte am Freitag klar, dass dafür aber weder Mannheim noch Pforzheim infrage kämen. Mannheim habe sich durch den Schuldspruch für Wörz bereits auf den Täter festgelegt, so der Sprecher der Generalstaatsanwaltschaft. Und Pforzheim? "Auch ungut."

Offenbar geht man in den obersten Justizkreisen des Landes von einschlägigen Verbindungen in Pforzheim zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft aus, die objektive Ermittlungen unmöglich machten. Aus diesem Grund tendiert man zu einer Behörde, die noch gar nicht in den Fall involviert war. Solange aber noch kein Verfahren eingeleitet ist, gilt für den Beamten die

<http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stn/page/detail.php/2251069>

Unschuldsvermutung, die ihn vor einer möglichen Suspendierung schützt.

Noch liegt der Fall bei den Gerichten. Und so lange interessiert sich auch das Land nicht dafür, zumindest offiziell nicht. Das sollte es aber schleunigst, findet Reinhold Gall. Der innenpolitische Sprecher der SPD hält es für "gar keine Frage, dass die Verantwortungsträger in der Politik jetzt gefordert sind". Gemeint sind die Polizeiführung um Wolf Hammann und Innenminister Heribert Rech (CDU). Dessen Haus schweigt zu dem Fall.

Für Gall ist aber klar, dass die Staatsanwaltschaft - welche auch immer - Ermittlungen einleiten wird. Insofern "steht doch da jetzt was im Raum". Für den Abgeordneten müsse es daher auch im Interesse der Polizeidirektion liegen, möglichst schnell Aufklärung zu betreiben. Davon sei aber leider nichts zu spüren. Galls Befürchtung: "Das wird sich langsam totlaufen."

Das kümmert den bisherigen Protagonisten in dem bald zwölf Jahre währenden Justizdrama nur nachrangig. Harry Wörz ließ am Freitag mitteilen, dass er seine Ruhe wolle. "Es hat ihn doch sehr mitgenommen", sagte sein Anwalt Hubert Gorka. Er werde wohl noch ein paar Tage brauchen, um das alles zu verarbeiten. "Er wünscht sich nichts mehr, als mit seiner Familie ein normales Leben zu führen."

Details seiner Gefühlswelt wird der 43-jährige Gas- und Wasserinstallateur aus Birkenfeld einem Privatsender anvertrauen, mit dem er einen Exklusivvertrag abgeschlossen haben soll. Dann könnte zu den rund 40 000 Euro Entschädigung für viereinhalb Jahre Haft noch mal ein ordentliches Honorar hinzukommen.

24.10.2009 - aktualisiert: 24.10.2009 05:45 Uhr